Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 357. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 24. Mai 1888.

Neue Preßprocesse.

Berlin, 23. Mai.

Gegen den Redacteur eines freisinnigen Blattes in Neu-Ruppin ist Anklage wegen Beleidigung der Kaiserin erhoben worden, weil er den vielberufenen „Frauenzimmer-Artikel" der „Dresdener Nachrichten" abgedruckt hatte, um ihn mit Entrüstung abzufertigen. Wenn diese Anklage begründet ist, muß doch jener Artikel der „Dresdener Nachrichten" ein strafbarer sein, und wenn er strafbar ist, muß doch der Verfasser jenes Artikels der erste sein, gegen welchen sich der Zorn der Behörde richtet.

Ich gehöre nicht zu denen, welche in den Ruf nach dem Staatsanwalt eingestimmt haben, als vor einigen Wochen das Füllhorn von Niederträchtigkeit auf hochgestellte Personen geleert wurde; ich bin von jeher der Ansicht gewesen, daß das Urtheil der öffentlichen Meinung gegen Infamien einen sehr viel höheren Schutz gewährt als das Urtheil eines Schöffengerichts, und ich habe mich sehr gefreut, daß auch von hoher Stelle das Beispiel gegeben wurde, derartige Ausbrüche mit Verachtung zu ignoriren. Wie man aber den Staatsanwalt anrufen kann gegen denjenigen, der solche Infamien abwehrt, wenn man denjenigen in Ruhe läßt, der sie begangen hat, entzieht sich meinem Verständniß.

Der Staatsanwalt in Neu-Ruppin ist nicht competent, gegen ein Dresdener Blatt einzuschreiten; das ist richtig. Wenn er aber die Rechtsüberzeugung hat, daß ein Proceßproduct der gerichtlichen Verfolgung würdig ist, so kann er den zuständigen Staatsanwalt in Kenntniß setzen. Das geschieht alle Tage. Mir ist noch aus den jüngsten Tagen ein Beispiel bekannt, daß ein Herausgeber einer hiesigen lithographischen Correspondenz zur Verantwortung gezogen wurde, weil ein Staatsanwalt in der Provinz die hiesige Staatsanwaltschaft davon in Kenntniß gesetzt hatte, daß er gegen ein Localblatt eingeschritten sei, welches einen Artikel jener Correspondenz zum Abdruck gebracht hatte. Indessen, wie gesagt, ich bin nicht darüber erzürnt, daß die „Dresdener Nachrichten" nicht verfolgt werden, sondern darüber, daß ein freisinniges Blatt verfolgt wird, welches sich bemüht, eine von jenem Blatte begangene Ungehörigkeit zurückzuweisen.

Offenbar hat der freisinnige Redacteur nicht die Absicht gehabt, die Kaiserin zu beleidigen, sondern vielmehr die lobenswürdige Absicht, eine gegen die Kaiserin begangene Beleidigung zu brandmarken. Nun sagt das Gericht, zum Thatbestande einer Beleidigung gehöre die Absicht zu beleidigen, der animus injuriandi, nicht. Ich halte persönlich diesen Satz für falsch, aber ich gebe zu, daß er von der herrschenden Jurisprudenz in so hohem Maße anerkannt ist, daß es vergeblich sein würde, denselben anzufechten. Aber nach der herrschenden Jurisprudenz gehört zum Thatbestande der Beleidigung etwas Anderes. Es gehört dazu das Bewußtsein, daß der Betroffene sich durch die Aeußerung beleidigt fühlen wird. Dieser dolus ist für den Thatbestand der Beleidigung unentbehrlich.

Wer eine gegen einen Anderen begangene Beleidigung zurückweist und die beleidigende Aeußerung nur zu dem Zwecke abdruckt, um sie in sachgemäßer Weise zu züchtigen, kann nicht das Bewußtsein haben, daß der Betroffene sich durch diesen Vorgang beleidigt fühlen wird, sondern er muß im Gegentheil erwarten, daß derselbe über dieses Vorgehen Genugthuung empfinden wird. Wer es unterläßt, den Richterstuhl des Schöffengerichts anzugehen, der vertraut sich dem Richterspruche der öffentlichen Meinung an. Unterbleibt die Verfolgung eines Preßproducts durch den Staatsanwalt, so muß die Verfolgnng durch die öffentliche Meinung an dessen Stelle treten, und deren Wirksamkeit darf nicht lahmgelegt werden. Soll denn die Presse gegenüber solchen Ausschreitungen ganz machtlos sein? Sollen die Waffen anbenutzt bleiben, die sie in Händen hat, um empörenden Excessen entgegenzutreten? Es ist doch ein Zustand, der einfach unerträglich ist, daß Beleidigungen gegen die Kaiserin, die nicht verfolgt werden, Demjenigen eine Verfolgung zuziehen, der sich bemüht, sie zurückzuweisen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Mai.

Die Verleihung des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub an Professor Virchow wird vom „Staatsanz." veröffentlicht, ohne daß ein besonderer Grund für die Auszeichnung angegeben wird, wie dies bei Herrn von Forckenbeck geschah. — In verschiedenen Blättern wurde erwähnt, der Kaiser hätte noch mehreren Freisinnigen Ordensauszeichnungen zugedacht, das Gesammtministerium habe aber dagegen Einspruch gethan. Als solche Freisinnige würden Prof. Mommsen, Prof. Hänel und Freiherr von Stauffenberg genannt. Die „Lib. Corr." bezeichnet dies als nicht zutreffend. Der „Freis. Ztg." zufolge sollten die Auszeichnungen freisinnigen Männern zu Theil werden, welche in dem Central-Comité für die Ueberschwemmten hervorragend thätig waren.

Herr Techow wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit seinem Immediat-Gesuch um straffreie Rückkehr abgewiesen. Wie die „Lib. Corr." hört, hat der Kriegsminister das Gesuch des Herrn Techow zum Gegenstand eines ausführlichen Exposé's gemacht, in welchem mit Rücksicht auf die Disciplin die Unmöglichkeit einer Begnadigung nachgewiesen wird.

Die „Magd. Ztg." warnt die Brennereien, dem Spiritusring beizutreten. Ganz ungerechtfertigt sei die Furcht, daß die nicht beitretenden Brennereien keinen Absatz für ihren Rohspiritus mehr finden würden. Für den werde mehr als hinlänglich gesorgt sein, denn außer einer mäßigen Anzahl von Spritfabriken, die der Bank beitgetreten sind, haben den Eintritt verweigert: sechs der größten Berliner Spritfabriken und eine überaus große Anzahl von großen, mittleren und kleinen Spritfabriken in ganz Deutschland. Es bilden sich bereits Sprit-Einkaufs- und Sprit-Herstellungs-Genossenschaften in Nordhausen, Köln, Posen, Frankfurt a. M., Schlesien und mehreren anderen Orten, so daß Rohspiritus ein gesuchter Artikel sein wird. Ferner haben beschlossen ihren Mitgliedern anzuempfehlen, nur von solchen Spiritus-Brennereien und Sprit-Rectificationsanstalten zu kaufen, unbeschadet früherer Abschlüsse, welche der Spiritus-Commissionsbank nicht beitreten werden: der Verein der Spiritus-Interessenten Deutschlands; der Verband Deutscher Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner; der Verband Westdeutscher Liqueurfabrikanten; der Verein Nordhäuser Brennereibesitzer; ein Consortium schlesischer Spiritus-Interessenten; ein Consortium rheinischer Liqueur-Fabrikanten, so daß von einer Schwierigkeit der Verwendung solchen Rohspiritusses, welcher aus der Bank nicht beigetretener Brennereien kommt, gar keine Rede sein kann. Eben so sind auch die gesammten Kornbrennereien der geplanten Bank nicht beigetreten.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß nach dem Tode des Königs Wilhelm III. der Niederlande Herzog Adolf von Nassau und sein Sohn, Erbprinz Wilhelm, im Großherzogthum Luxemburg zur Nachfolge berufen sind. Nun wird der „Weser-Zeitung" aus Luxemburg gemeldet, daß Prinz Nikolaus, Bruder des Herzogs Adolf, dort um eine Partei werbe, die es ihm ermöglichen soll, als Kronprätendent aufzutreten. Der Correspondent der „Wes.-Ztg." fügt hinzu: „Gleichzeitig verlautet, daß man dem Prinzen in Berlin sehr geneigt sei und seine Bestrebungen wesentlich unterstütze. Um seiner Candidatur einen festen Hintergrund zu geben, müßte natürlich zunächst ein Verzicht seiner beiden Vordermänner erfolgen. Nach dieser Richtung sollen, wie man in Luxemburger Kreisen, die gewöhnlich für gut unterrichtet gelten, wissen will, augenblicklich vertrauliche Verhandlungen im Gange sein."

Anläßlich der Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen bringt der „Standard" einen Leitartikel, der mit folgenden Betrachtungen schließt:

„In diesem Augenblick, wo ein Sohn des Kaisers in Begriff ist, sich mit einer Enkelin der Herrscherin dieses Reiches (Großbritannien) zu vereinigen, ist das Einvernehmen zwischen Deutschland und England absolut vollkommen. Das zwischen ihnen bestehende Band wird noch weiter befestigt durch den Umstand, das unsere Beziehungen gleichzeitig höchst innig sind mit Deutschlands treuesten Bundesgenossen, Oesterreich-Ungarn und Italien. Die Grundlage dieser Innigkeit ist kein Geheimniß. Dieselbe enthält kein Element, welches mit Wahrheit als eine Drohung oder eine Gefahr für den Frieden der Welt bezeichnet werden kann. Es ist in der That der friedfertige Charakter des Bundes, gepaart mit seiner Stärke, welche es für jene Mächte, deren Gedanken, Energie und Wünsche unzweifelhaft auf einen Krieg gerichtet sind, so schwierig macht, einen solchen zu wagen. Es ist kaum hinreichend bemerkt worden, daß zum ersten Male in der Geschichte Europas Mächte, deren vereinigte militärischen und Flottenstreitkräfte sich als durchaus unwiderstehlich in einem Conflict erweisen würden, für keinen anderen Zweck zusammenwirken, als Europa die Fortdauer der Segnungen des Friedens zu sichern. Unglücklicherweise müssen ihre Anstrengungen bewaffnete Bemühungen sein. Wenn sie sich nur moralischer Argumente bedienten, würde ihnen sicherlich von Jenen, welche ihres Nachbars Gebiet begehren, nicht 24 Stunden länger Gehör geschenkt werden .... Es ist jedoch ganz natürlich, daß Staatsmänner, welche verpflichtet sind, vorwärts und rückwärts zu schauen, hin und wieder die Frage an sich richten sollten, wie lange diese Periode kostspieliger Vorsicht fortdauern soll. Wenn sie dauernd gemacht werden könnte, würde es uns Allen in der That obliegen, die Tugend unerschöpflicher Geduld zu pflegen. Es kann jedoch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Frage eine andere Seite hat. Es giebt Mächte, welche entschlossen sind, einen Krieg zu einer oder der anderen Zeit zu führen. Soll die Wahl der Zeit ihnen überlassen worden? Wir stellen diese Frage, oder richtiger, wir bemerken, daß sie von Anderen gestellt wird, ohne es zu übernehmen, dieselbe zu beantworten. Der Deutsche Kaiser ist ein Friedensfreund, desgleichen der Kaiser von Oesterreich, und unzweifelhaft auch die Königin von England. Inzwischen geben jedoch andere Mächte nichts von jenen Prätensionen auf, welche die friedlichen Staaten unfehlbar veranlassen werden, zu kämpfen, wenn auf diese Ansprüche thatsächlich gedrungen wird. Daher die unablässige Besorgniß, an der zu leiden Europa gezwungen ist. Unser letzter Trost liegt in der Betrachtung, daß das Uebergewicht der Kampfesstärke auf Seiten der Mächte ist, die keinen Wunsch hegen, überhaupt zu kämpfen."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 23. Mai. [Der Kaiser in Berlin.] Seit dem zweiten Osterfeiertage war Kaiser Friedrich nicht in Berlin gewesen. Jetzt hat er zum dritten Male seit seiner Rückkehr von den sonnigen Gestaden des Mittelmeeres seine Hauptstadt wieder gesehen — der erste Besuch erfolgte bekanntlich am Charfreitag. Wie manche düstere Prophezeiung hatte man nicht vor wenigen Wochen gehört! Wie mancher gute Bürger fürchtete nicht selbst im Innern, daß die Pessimisten nun doch Recht behalten sollten! Nun denn, Kaiser Friedrich ist heute nach Berlin gekommen, und er hätte mit dem alten Wrangel sprechen können, der bekanntlich nach einer irrigen Meldung über sein Ende auf die Redactionen ging: „Ick dementire mir!" In der That muß man über die Elasticität des Körpers wie des Geistes des Kaisers staunen. Kaum ist das Fieber acht Tage gewichen, so hat der Kaiser schon seine feste, sichere, stattliche Haltung wiedergewonnen, so lächelt sein Antlitz wieder in heiterer Liebenswürdigkeit, so ist er wieder der Alte geworden. Der Alte, aber darum nicht gealtert! Man wird freilich sehr verschiedene Urtheile über das Aussehen des Kaisers hören, je nach der Zeit, da man ihn zuletzt gesehen. Wir haben Ostern in seiner Nähe gestanden und konnten ihn lange Zeit genau betrachten. Wir vermochten damals jene Schilderungen zu widerlegen, nach denen der Kaiser völlig ergraut und bis zur Unkenntlichkeit abgemagert sei. Heute wollte es der Zufall, daß wir den Herrscher abermals wiederholt aus nächster Nähe sehen konnten. Auf die Meldung, daß der Kaiser gegen Abend, wenn das schöne Wetter andauere, nach Berlin

---

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. (3)

Sie hatte sich nun doch aus seiner stürmischen Umarmung losgemacht und scheinbar gefaßt, doch mit zuckenden Lippen, sagte sie:

„Du mußt mir Alles erzählen, Boy! — Hast Du mit Deinem Vater gesprochen? Was antwortete er Dir? Und was meintest Du damit, als Du sagtest: Es würde sich bald mancherlei verändern in Capitän Erichsen's Hause?"

„Komm' mit auf die Düne!" bat er. „Hier ist mir so eng und ich muß die weite See vor mir haben, wenn ich mir das Herz frei reden soll."

Sie folgte ihm willig und gleich darauf standen sie, von den Strahlen der in wundersamem Glanze zum Meere hinabsinkenden Sonne voll getroffen, auf der Spitze des mit hartem Strandhafer bewachsenen Sandhügels. Zu ihren Füßen breitete sich, so weit das Auge reichte, die erhabene, scheinbar unendliche See, deren leicht bewegte Oberfläche in der herrlichen Beleuchtung des heiteren Sommerabends in hundert wechselnden Farbentönen schimmerte und erglänzte. In wunderbarem, durchsichtigem Smaragdgrün hoben sich nahe am Strande die Wogen aus der Tiefe empor, um dann, indem sie sich rauschend überschlugen, in Millionen von glitzernden Perlen zu zerfließen. Wie ein breiter Streifen funkelnden, flüssigen Goldes lag der Schein des niedersteigenden Tagesgestirns auf der unabsehbaren Fläche, und der leichte Windhauch, der aus Westen über das weite Meer dahinstrich, war köstlicher und erquickender, als der süßeste Blumenduft.

So oft auch die beiden jungen Menschenkinder ein ähnliches Schauspiel gesehe haben mochten, und so voll in diesem schmerzlichen Augenblick ihre Herzen waren von bitterem Weh, so vermochten sie sich doch dem bestrickenden Zauber nicht ganz zu entziehen, den der Anblick des majestätischen Meeres nun einmal auf das menschliche Gemüth zu üben pflegt. Schweigend schauten sie für eine kurze Spanne Zeit in die wogende Unendlichkeit hinaus, dann ließen sie sich auf eine kleine Erhebung des Bodens nieder und Boy gab Antwort auf die Fragen, welche Maren vorhin an ihn gerichtet hatte.

„Ja, ich habe mit meinem Vater gesprochen," sagte er, „wie ich Dir's bei unserem letzten Beisammensein angelobt. Ich war ja darauf gefaßt, daß er schelten und poltern würde, aber so, wie es wirklich kam, so hatte ich's doch nicht erwartet. Er ließ mich ruhig reden und sah mich nur immer so eigenthümlich an, und als ich dann nichts mehr vorzubringen wußte, da —"

„Nun, warum sprichst Du nicht weiter, Boy? Was that der Capitän Erichsen da?"

„Da lachte er aus vollem Halse und meinte, es sei der beste Spaß, der ihm je in seinem Leben vorgekommen, und ich sei doch ein größerer Stockfisch, als er mir's zugetraut — und was der spöttischen Redensarten mehr waren. Es war kein ernsthaftes Wort aus ihm herauszubringen, und ich fühlte gleich heraus, daß das viel, viel schlimmer sei, als wenn er gepoltert und gewettert hätte. Schließlich aber, als ich in die Hitze kam und darauf bestand, eine klare und bündige Antwort zu haben, da schaute er mich mit seinem durchbohrenden Blick an und sagte:

„Eine bündige Antwort? — Nun, da ist sie! Du bist ein Narr und ich will nie mehr ein Wort von diesen Dummheiten hören! Verstehst Du mich — nie mehr!"

Damit drehte er sich herum und wollte fortgehen. Ich aber hielt ihn am Arm fest und redete zu ihm, wie es mir meine Aufregung eingab und meine Liebe zu Dir, Maren. Und als er nur immer mit lächelnder Miene wiederholte: Du bist ein Narr! — da stieg mir das Blut in die Stirn und ich sagte:

„Wenn Du mir Deine Einwilligung nicht giebst, Vater, Maren Petersen zu meinem Weibe zu machen, weil sie ein armes Mädchen ist, von dessen Heimath und Herkunft Keiner was weiß, — so will ich auch nicht länger in Deinem Hause bleiben. Ich bin alt genug, um mir selber meinen Herd zu bauen, und irgendwo in der Welt wird sich schon eine Arbeit für mich finden, die mich in den Stand setzt, Maren heimzuführen, auch ohne Deinen Willen."

Da wurde er für einen Augenblick vor Zorn ganz roth im Gesicht und ich dachte nicht anders, als daß er auf mich losfahren würde. Aber das ging schnell vorüber, und dann sagte er ganz ruhig:

„Du willst also fortgehen und Dich draußen in der Welt versuchen? — Nun, da wird nichts im Wege sein. Ich halte Dich nicht."

Und so sind wir von einander geschieden."

Maren hatte seiner erregten Darstellung zugehört, ohne ihn ein einziges Mal durch eine Frage oder auch nur durch einen Seufzer zu unterbrechen. Jetzt, da er geendet, sagte sie — mit trauriger Stimme zwar, aber doch mit dem Ausdruck eines klaren und festen Entschlusses:

„Das darf nicht sein, Boy! Wenn Dein Vater uns seinen Segen nicht geben will, so können wir einander eben nicht angehören. Niemals aber darfst Du um meinetwillen in Zorn und Groll aus seinem Hause gehen!"

„Und das kannst Du mir sagen, Maren!" rief der junge Mann heftig aus. „Das ist der Trost und Beistand, den ich mir bei Dir holen wollte für meinen schweren Vorsatz? — Wahrhaftig, wenn Du so sprechen magst, hast Du mich niemals lieb gehabt, und Alles, was Du mir gesagt und angelobt hast, ist nichts als Unwahrheit gewesen."

Sie hatte sich vorhin während seiner Erzählung vorgenommen, tapfer und standhaft zu bleiben, aber zu all' ihrem Leid auch noch solche Vorwürfe aus seinem Mnnde zu vernehmen, ging doch über ihre Kraft. Die Thränen, welche sie so lange mit dem Aufgebot ihrer ganzen Selbstbeherrschung zurückgehalten, brachen jetzt nur uu so heißer hervor, und keines Wortes mächtig, warf sie sich an seine Brust.

Boy hatte Mühe, sie mit freundlichem Zuspruch zu beruhigen, und als es ihm endlich gelungen war, als sie mit ihren schönen, von Thränen verschleierten Augen von innigster Hingebung und Zärtlichkeit zu ihm aufblickte, da war zwischen ihnen nicht mehr die Rede von einem Verzicht auf ihre Liebe, die — wie sie beide in dieser Stunde mit zwingender Allgewalt fühlten — ihr Glück ausmachte und ihr ganzes Leben.

Traurig und gefaßt, wie von einem unabänderlichen Leid, sprachen sie von ihrer nächsten Zukunft. Boy Erichsen kannte seinen eisenköpfigen Vater viel zu gut, als daß er sich irgend welche Hoffnung gemacht hätte auf eine Aenderung seines Sinnes. War doch der alte Capitän Erichsen auf der ganzen Insel wohlbekannt und namentlich in seinem Wohnort Keitum von Jedermann in einer Weise respectirt, die schon sehr nahe verwandt war mit der Furcht. Er hatte beinahe vier Jahrzehnte lang im Dienst eines reichen Hamburger Rheders gestanden, und er hielt sich nicht wenig darauf zugute, daß dem Schiff, welches er geführt hatte, niemals ein Ungemach widerfahren war. Er mochte auch wohl hier und da auf seine eigene Hand ein wenig Handel getrieben haben in den fernen Gegenden, denn jedes Kind auf Sylt wußte, daß er ein reicher Mann sei, und es war keiner in Keitum, der so schmuckes Vieh und so prächtige Pferde gehalten hätte, wie er.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zu kommen gedenke, warfen wir uns in die Droschke, um gleich Anderen, welche denselben Zweck verfolgten, so lange unter den Linden umherzufahren, bis der Herrscher sich zeige. Doch war sein Plan der großen Masse nicht bekannt. Die Tausende, welche unter den Linden harrten, warteten der Auffahrt der fremden Fürstlichkeiten vor dem Palais der Kaiserin Augusta. Um so größer war die Freude, als plötzlich frenetische Jubelrufe ertönten und inmitten einer donnernde Hochs anstimmenden Menschenmasse der Kaiser selbst angefahren kam. Von einer Zurückhaltung des Publikums konnte keine Rede mehr sein; die Schutzleute waren gänzlich ohnmächtig, befleißigten sich übrigens einer sehr lobenswerthen Höflichkeit. Man stürmte auf den Wagen zu, so daß derselbe sich nur mühsam weiterbewegen konnte. Man trat ganz an den Schlag des geschlossenen Wagens und grüßte jubelnd zum geöffneten Fenster hinein. In manchem Auge blinkte eine Thräne der Freude, und auch der Herrscher war sichtlich gerührt, nicht minder seine glückstrahlende Gemahlin. Und was gewiß nicht unerfreulich war, auch Sir Morell Mackenzie, der im offenen Wagen mit Oberst von Brösigke folgte, schien von Zufriedenheit völlig verklärt. Wie wenig kümmert sich doch die wirkliche Berliner Bevölkerung um die Hetze gegen den Vertrauensarzt des Kaisers! Als der kaiserliche Wagen am Hôtel du Nord vorüberkam, konnten wir gleichfalls auf noch nicht einen Schritt Entfernung den Kaiser erblicken, und als der Herrscher einen Augenblick bei seiner greisen Mutter vorgesprochen, um dann nach seinem Palais weiterzufahren, wiederholte sich diese Gelegenheit. Dort aber sahen wir den Kaiser, als er sich mehrmals am Fenster zeigte. Und wir können nur versichern, daß man von den schweren Leiden der letzten Wochen wenig Spuren in dem Antlitz des Herrschers findet. Sein Auge leuchtet noch immer, seine Lippe lächelt noch immer bezaubernd, sein Bart ist noch immer, wenn auch von weißen Streifen durchzogen, von tief dunkler Grundfarbe. Und auch sein Schritt beim Aussteigen, seine Haltung bei dem unabläßigen Grüßen verräth immer noch eine Kraft, welche man nicht erwartet hatte. Vor wenigen Tagen die ersten Gehversuche und heute bereits diese erfreuliche Selbstständigkeit! Wie diese Wahrnehmung auf die Bevölkerung wirkte, läßt sich in Worten schwer sagen. Auch die Hochs und Jubelgesänge, die unabläßig angestimmt wurden, waren nicht der erschöpfende Ausdruck der Stimmung. Dieselbe gipfelte vielmehr in stiller, seliger Freude! Man jauchzte wohl einmal laut auf, aber man war noch viel glücklicher in dem Bewußtsein, daß es doch lange nicht so schlimm um den allverehrten Herrscher stehe, wie die bisherigen Berichte glauben machen mußten. Man beginnt immer wieder zu hoffen. Der Empfang, den Kaiser Friedrich heute in Berlin gefunden hat, muß sein Gemüth tief ergriffen haben. Möge die Wirkung dieser Bewegung keine nachtheilige werden!

Berlin, 23. Mai. [Die Ankunft des Prinzen von Wales und des Großfürsten Sergius.] Nachdem gestern Abend gegen 11 Uhr der Prinz von Wales auf dem Centralbahnhofe Friedrichstraße eingetroffen und daselbst von dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich, dem Erbprinzen von Meiningen, den Mitgliedern der großbritannischen Botschaft, sowie von den zum Ehrendienst befohlenen Offizieren, nämlich dem General à la suite Generallieutenant Graf Alten und dem Major v. Natzmer, Commandeur des Pommerschen Husaren-Regiments (Blüchersche) Nr. 5, empfangen worden war, begab sich der englische Thronfolger nach herzlicher gegenseitiger Begrüßung mit den hohen Verwandten und Vorstellung des Ehrendienstes in königlicher Hofequipage nach dem englischen Botschaftspalais, woselbst der Prinz von Wales für die Dauer seines hiesigen Aufenthalts Wohnung nimmt. In der Begleitung desselben befindet sich ein höherer englischer Marine-Offizier. Auf Befehl des Kaisers hatte sich zum Empfange des Prinzen von Wales auch Dr. Morell Mackenzie, welcher vorher in der großbritannischen Botschaft dinirte, auf dem Centralbahnhofe eingefunden, um dem englischen Thronfolger gleich nach dessen Ankunft über das Befinden des Kaisers Bericht zu erstatten. — Heute früh gegen 6¾ Uhr traf auf dem Bahnhofe Friedrichstraße der Großfürst Sergius von Rußland nebst Gemahlin ein. Zum Empfange der Herrschaften hatte sich Prinz Heinrich in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. Haugwitz, eingefunden, sämmtliche Mitglieder der hiesigen russischen Botschaft, mit dem Botschafter Grafen v. Schuwalow an der Spitze, waren anwesend, sowie der befohlene Ehrendienst, der Commandeur der 1. Gardedivision, Generallieutenant v. Schlichting, und der Commandeur des 1. Brandenburg. Ulanen-Regiments (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3, Oberstlieutenant v. Blücher.

[Der Reichskanzler] wird, wie es heißt, voraussichtlich bald aus Varzin wieder hier eintreffen und sich alsdann dauernd nach Friedrichsruh begeben.

[Dr. Karl Lorenzen †.] In Gotha starb am 18. Mai nach langen Leiden Dr. Karl Lorenzen, einer der Führer in dem Kampfe für die Losreißung Schleswig-Holsteins von der dänischen Herrschaft. Der Verstorbene ist nicht zu verwechseln mit dem früheren freisinnigen Abgeordneten für Schleswig, Herrn Asmus Lorenzen, Hofbesitzer in Büdeldorf bei Rendsburg.

[Das bereits telegraphisch erwähnte Schreiben des Kaisers Friedrich] auf die Beileidsadresse der drei preußischen Großen Logen lautet der „N.-Z." zufolge:

„Die Kundgebung des Beileids für das Hinscheiden Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm Seitens der Preußischen Großen Logen habe Ich mit Dank entgegengenommen und spreche zugleich Mein Bedauern aus, daß Ich bei der, Seinem Gedächtniß geltenden Feier am 22. März nicht zugegen sein konnte. Wie der heimgegangene Kaiser überall mit ganzer Seele und Geisteskraft da eintrat, wo nach einem hohen und edlen Ziel gestrebt wurde, so trug er auch insbesondere unserem Orden ein ehrendes Vertrauen und ein warmes Interesse entgegen, deren Zeugnisse der Geschichte des Ordens angehören. Sein Heimgang, der in der ganzen Welt betrauert wird, war, gleich Seinem ganzen Leben, der eines Christen und echten Frmrs., eines Helden, der den Tod überwindet, um zum ewigen Lichte einzugehen... Ich trete die Nachfolge dieses Erhabenen Protectors der Frmrei. in der frohen Hoffnung an, daß die Erinnerung an Seine Seelengröße und Liebe bei allen Gliedern der Bruderkette, reichen Segen bringend, bis in die fernsten Zeiten erhalten bleibe.

Der Protector. gez.: Friedrich."

Das Beileidsschreiben des Königs von Schweden an die große Landesloge lautet in der Uebersetzung:

„Wenn ein großer Geist aus der Reihe der Sterblichen geschieden ist, so empfinden Diejenigen, welche ihm am nächsten standen, seine leiblichen und geistigen Verwandten, tiefe Trauer; wenn aber dieser Geist von Gott während eines langen und an Ehren ungewöhnlich reichen Lebens an einen Platz gestellt war, wo von seinen Gedanken, Worten und Handlungen das geistige wie das materielle Wohl von Millionen Mitmenschen abhing — dann zieht ein eisiger Hauch nicht blos über die nächste Umgebung, sondern über die ganze Welt. So war es, als Kaiser Wilhelm den letzten Athemzug gethan hatte! Es giebt wohl keine wohlgeordnete Gemeinschaft, welche da nicht tiefe Trauer empfunden hätte, und auch der Frmr.-Orden, wenngleich eine kleinere Verbindung, steht hierin nicht zurück; denn der nun verklärte Br. war gewiß einer der hervorragendsten Frmr., nicht nur wegen seiner hohen Stellung in der Gesellschaft, sondern auch weil sein ganzes Leben, in guten wie in bösen Tagen ein Vorbild war für jeden unserem edlen Ziele nachstrebenden Frmr. Die schwedische Gr. Landes-L., die mit der deutschen so eng verbunden ist, kann wohl begreifen, welch' tiefer Schmerz den deutschen Bruderkreis bei diesem Ereigniß ergriffen hat; aber die schwedische Gr.-L., welche die Ehre und die Freude hatte, Se. Kaiserliche und Königliche Majestät ihr Ehrenmitglied nennen zu dürfen, hält sich aus diesem Grunde auch für berechtigt, Kummer und Schmerz mit Ihnen zu theilen. Diese Theilnahme ist bezeugt worden beim Stiftungsfest der schwedischen Gr. Landes-L., wo das Gedächtniß des Kaisers Wilhelm hoch geehrt wurde, sowie auch bei der, von den hier lebenden Deutschen abgehaltenen Trauerfeier, zu welcher die Ritter und Commandeure mit dem rothen Kreuz sich zahlreich eingefunden hatten. Brüder der Gr. Landes-L. von Deutschland! In den Tagen der Trauer müssen die Brüder Frmr. einander die Hand am Wärmsten drücken zum Zeichen der Theilnahme und des Trostes. Die schwedische Gr. Landes-L. streckt Euch nun ihre offenen Arme entgegen. gez.: Oscar.

gegengez.: A. Ekström."

Das Beileids-Schreiben des Kronprinzen von Dänemark Friedrich lautet:

„Kopenhagen, den 2. Mai 1888.

Die Gr. Landes-L. von Danemark hat mit brüderlicher Theilnahme die traurige Botschaft vernommen von dem am 9. März d. J. erfolgten Heimgange des Allerhöchsten Protectors aller deutschen LL., Sr. Majestät Wilhelms I., Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Ich, der Ordensmeister, und sämmtliche mir untergebene dänischen Brüder theilen aufrichtig den tiefen Schmerz, den dieses Ereigniß hervorgerufen, und betrachten als groß und eingreifend den Verlust, des Allerhöchsten Bruders und Protectors, der nicht allein dem Orden seinen besonderen Schutz angedeihen ließ, sondern demselben auch mit Liebe zugethan war, der Höchstselbst ein guter Christ und Freimaurer im edelsten Sinne war. Möge Gott, dessen Fügungen wir Freimaurer uns in Demuth unterwerfen, Ihren Arbeiten ferner seinen Segen verleihen. Mit der Versicherung der aufrichtigsten Theilnahme und mit dem Gruße des Friedens und der Liebe

Friedrich, Kronprinz von Dänemark."

[Der Bericht der Wahlprüfungs-Commission des Abgeordnetenhauses] über die Wahl in Elbing-Marienburg liegt nunmehr vor. Die Ungiltigkeitserklärung von 57 Wahlmännern erfolgte, weil 2 Wahlbezirke des Kreises Elbing und 4 Wahlbezirke des Kreises Marienburg nicht der gesetzlichen Anforderung gemäß ein möglichst zusammenhängendes und abgerundetes Ganze bilden. Diese Wahlbezirke waren entgegen der früheren Eintheilung der Urwahlbezirke neu gebildet worden. Die Commission erachtet diese Neueintheilung für nicht zu Recht bestehend. Bekanntlich sollen kleinere Gemeinden von weniger als 750 Seelen von dem Landrath zu Urwahlbezirken zusammengelegt werden mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden, wobei auf je 250 Seelen ein Wahlmann zu rechnen ist und möglichst Urwahlbezirke mit drei oder sechs Wahlmännern zu bilden sind. Der Landrath des Kreises Marienburg und gewählte Abg. Döring erklärte zwar, daß die stattgehabte Verschiebung im wesentlichen den Zweck gehabt habe, den Urwählern unter Benutzung der inzwischen angelegten Kunststraßen oder sonst die Erreichung des Wahllocals zu erleichtern. Die Commission bemerkt aber dazu, daß der Landrath es unterlassen habe, diese Kunststraßen, welche in der Karte nicht vorgezeichnet sind, anzugeben. Die Neueintheilung der Wahlbezirke kann auch nicht damit begründet werden, daß dadurch eine die Seelenzahl erschöpfende oder überhaupt eine größere Anzahl von Wahlmännern als früher erreicht worden sei. Die Commission constatirt sodann an der Hand von Karten, daß kleine Gutsbezirke von 24 und 11 Seelen durch eine künstliche Schlinge mit einem Urwahlbezirk verbunden sind, um denselben nach der Einwohnerzahl die Berechtigung zur Wahl von sechs Wahlmännern zu verleihen. Andererseits hat ein Urwahlbezirk durch Hinzuziehung von zwei Gutsbezirken eine unförmliche Gestalt erhalten und ist von den übrigen Theilen des Bezirkes durch eine Bucht des Frischen Haffs und den Elbingfluß getrennt worden. Ein anderer Bezirk war so ungünstig gelegt, daß die Bewohner von zusammengelegten Ortschaften, um zu dem Wahlort zu gelangen, durch den ihnen näher gelegenen Ort, dem sie früher zugetheilt waren, hindurchgehen mußten. Früheren Urwahlbezirken sind im Kreise Marienburg Ortschaften zugelegt worden, obgleich sie dadurch keine größere Wahlmännerzahl erhielten. Die Commission hat bei der gesetzwidrigen Form dieser Urwahlbezirke die im Protest behaupteten Parteibestrebungen, welche die Landräthe zu diesen Neueintheilungen veranlaßten, nicht erörtert. Der freisinnige Wahlprotest aber constatirt, daß die neue Wahlgeographie dazu geführt habe, daß im Elbinger Landkreis 10 liberale durch 10 conservative Wahlmänner und im Kreise Marienburg sogar 19 liberale durch 19 conservative Wahlmänner ersetzt wurden. Man habe den liberalen Mehrheiten Minderheiten abgezweigt und mit Bezirken zusammengelegt, wo unter allen Umständen, auch trotz der Zusammenlegung eine conservative Mehrheit gesichert blieb, um in Orten mit bisher liberalen Mehrheiten conservative Mehrheiten hervorzubringen. Obwohl die Ungiltigkeit der Wahl schon aus vorstehenden gesetzwidrigen Eintheilungen der Urwahlbezirke hervorgeht, ist durch die von der Wahlprüfungscommission veranlaßte Beweiserhebung auch noch festgestellt worden, daß die conservative Partei den conservativen Wahlmännern zur Reise nach dem Wahlort am Tage der Wahl einen Extrazug unentgeltlich zur Verfügung gestellt und den minder wohlhabenden Wahlmännern außerdem noch eine Geldentschädigung für Reise und Zehrung verabfolgt habe. Letztere betrug durchschnittlich 3 Mark, bei einzelnen aber auch 5 Mark und 10 Mark. Lehrer haben mit Rücksicht auf ihr „geringes Einkommen und ihre große Familie" bis zu 10 Mark Entschädigung erhalten. Die Wahlstimme des Wahlmanns Lehrers Bitzau wird in Folge dessen von der Wahlprüfungs-Commission auch für ungiltig erklärt. Ferner ist festgestellt, daß der Kreisbote und der Kreisschreiber des Landrathsamts zu Marienburg einzeln Wahlmänner aufgefordert haben, sich zur Wahl in Marienburg einzufinden. Der Kreisschreiber bestellte in Abwesenheit des Mannes sogar der Frau: „Der Herr Landrath ließe sagen, der Mann solle zur Wahl nach Marienburg kommen." Ueber die Vorgänge bei der Wahl der Abgeordneten selbst entnehmen wir dem Wahlprotest folgende Schilderung: Landrath Dr. Dippe fungirte als Wahlcommissar. Der andere Landrath und Wahlcandidat war als Wahlmann gleichfalls zugegen. In dem amtlichen Wahllocal war von der conservativen Partei vorher eine Vorwahl abgehalten, und wurde zur bestimmten Stunde das Wahllocal nicht vorher geräumt. Vorn, unweit des Wahlvorstandes, befand sich ein Tisch, an welchem die Führer der conservativen Partei Platz genommen hatten. Dieselben gaben für die conservativen Wahlmänner das Signal durch Zwischenrufe, Bemerkungen, Ansprachen, Schlußanträge, so daß dieser Tisch allgemein und laut sofort als Radautisch bezeichnet und gekennzeichnet wurde. Bei Erörterungen über Giltigkeit von Wahlen gingen von diesem Tische die Anträge auf Schluß aus. Diese Anträge wurden vom Herrn Wahlcommissar, trotzdem sich fast durchgängig noch liberale Wahlmänner zum Wort gemeldet hatten, sofort zur Abstimmung gestellt und dadurch jenen Wahlmännern das Wort abgeschnitten. Dies geschah trotz mehrfachen Protestirens. Vorn an saß Herr Kreissecretär Worzewski. Derselbe unternahm es, Wahlmänner, die entgegen seiner Voraussetzung ein anderes Votum abgaben, anzurufen und mit lauter und erregter Stimme zu fragen: „Wie haben Sie gestimmt?" worauf dann der Wahlmann sein Votum verbesserte. Der Kreissecretär saß derartig, daß jeder Wahlmann bei Abgabe seiner Stimme unmittelbar ihm gegenüber zu stehen kam, seine Stimme ihm ins Gesicht rufen mußte.

[Die Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten] Kammerherrn von Waldow-Reitzenstein im Kreise Ost-Sternberg ist auf den 1. Juni festgesetzt worden. Conservativerseits candidirt der jetzige Landtags-Abgeordnete Landrath Bohtz-Schmagorei. Der liberale Wahlausschuß hat jetzt officiell den Stadtrath Nikolaus Witt zu Charlottenburg als den Candidaten der liberalen Partei proclamirt.

[Angeklagt.] Auch gegen das „Frankfurter Intelligenzblatt", welches in Frankfurt a. O. erscheint, ist ein Anklageverfahren eingeleitet worden wegen Beleidigung der Kaiserin Victoria. Das Blatt hatte den Artikel des „Wittenberger Kreisblattes" in derselben Weise wie die freisinnige „Neu-Ruppiner Zeitung" als Beispiel einer sittlichen Verwilderung zum Abdruck gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. [Prinz Rudolph Liechtenstein †.] Wie der „N. Fr. Pr." aus Meran gemeldet wird, ist Prinz Rudolph Liechtenstein, der schon seit mehreren Jahren seines angegriffenen Gesundheitszustandes wegen dort lebte, heute Nachts in Folge einer Gehirnlähmung gestorben. Prinz Rudolph Liechtenstein, der am 28. December 1833 geboren worden ist, war ein Vetter des regierenden Fürsten. Er widmete sich anfangs der

Kleine Chronik.

Von den Vermählungsfeierlichkeiten. Die Speisekarte für das Festmahl zur Vermählungsfeier des Prinzen Heinreich ist nach den Angaben der Kaiserin in einer Berliner Buchdruckerei hergestellt worden, auf starkem Elfenbein-Carton in Octav gedruckt, mit einem fingerbreiten Goldrand umrandet und nur mit einer Vignette verziert, welche das Schloß von Charlottenburg darstellt. Das Mahl besteht aus folgenden Gerichten: Potage consommé à la Régence. — Saumon du Rhin, sauce génevoise. — Filet de boeuf à la financière. — Homards à la gelée, sauce mayonnaise. — Poulardes rôties; salade, compote. — Asperges, sauce hollandaise. — Pain de fraises à la Chantilly. — Pailles au parmesan. — Dessert. (Kraftbrühe nach Regentschafts-Art. — Rheinlachs mit Genfer Tunke. — Rindslende mit Champignons. — Hummer in Gallert mit Eiertunke. — Gebratene Masthühner; Salat, eingemachte Früchte. — Spargel mit holländischer Tunke. — Erdbeertörtchen nach Chantilly-Art. — Röhrennudeln mit Parmesankäse. — Nachtisch.)

Der Krieg gegen die Fremdwörter. Auch auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens werden die Fremdwörter jetzt ausgemerzt. Der alte „Abonnent" ist dort nicht mehr vorhanden. Durch einen Erlaß vom 23. April hat der Minister Maybach angeordnet, daß die Bezeichnungen „Abonnementskarte", „Abonnementspreis", „Abonnent" oder „Abonnementsinhaber" 2c. durch die bezeichnenderen deutschen Ausdrücke „Zeitkarte", „Kartenpreis", „Karteninhaber" 2c. zu ersetzen sind. Auch die bisherigen „Retourbillets" sind den „Rückfahrtkarten" gewichen. Für „Eisenbahnbillets" hat sich der Ausdruck „Fahrkarte" bereits gut eingebürgert.

Professor Christian Kurt Friedrich Molbech ist, wie bereits gemeldet, gestorben. Er zählte zu den vornehmsten litterarischen Persönlichkeiten des modernen Dänemark. 1821 in Kopenhagen geboren, veröffentlichte er eine Reihe lyrischer und dramatischer Erzeugnisse, u. A. einen Cyclus von Gedichten über das Leben Jesu, die Dramen „Der Venusberg", „Dante", „Des Bergkönigs Braut", ferner einen „Madonna" betitelten Sonettenkranz, eine lyrische Sammlung „Dämmerungen" sowie eine hochgepriesene Uebersetzung Dante's in's Dänische. Bis 1864 war er Professor der dänischen Litteratur an der Universität in Kiel. Alsdann wurde er litterarischer Mitarbeiter und Kritiker des „Dagblad" und übte als solcher einen bedeutenden Einfluß in der geistig regsamen dänischen Hauptstadt aus. Seine journalistischen Aufsätze sind unter dem Titel „Das Danaidenfaß" gesammelt erschienen. 1871 wurde er zum Censor des königlichen Theaters ernannt. In dieser Stellung sicherte er sich einen bestimmenden künstlerischen Einfluß auf die dänische Bühnenkunst und wandte sich neben Uebersetzungen auch wieder eigenem dramatischen Schaffen zu. Sein Drama „Ambrosius" ist auch auf deutschen Bühnen aufgeführt worden, ohne jedoch lebhaftern Anklang finden zu können. Andere Dramen von ihm sind „Pharaos Ring", „Empor" und endlich ein vielgerühmtes Gelegenheitslustspiel zur Enthüllung des Holbergdenkmals. Auch hat Molbech eine besondere Studie über diesen gefeierten dänischen Dichter geschrieben.

s. **Eine zerstörte Legende.** Aus Paris, 22. Mai, wird uns geschrieben: Eine merkwürdige Entdeckung, welche eine weitverbreitete Legende ein für allemal dementirt, ist von einem bekannten französischen Geologen und Geographen Namens Jules Marcon gemacht worden. Diese Entdeckung besteht in dem Nachweise, daß die Bezeichnung „Amerika" keineswegs ein an dem Ruhme Christoph Columbus begangener Diebstahl ist. Das Wort America, welches zur Benennung des von dem berühmten Genuesen entdeckten gewaltigen Continents dient, ist nämlich durchaus nicht von dem Vornamen des italienischen Seefahrers Vespucci abgeleitet, der in portugiesischen Diensten zahlreiche Fahrten nach dem neuen Erdtheil unternahm, und dies schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil der Mann gar nicht Amerigo hieß, wie dies ihm angedichtet worden ist. Amerigo ist überhaupt kein Name und deshalb auch nirgends in dem so reichen Namensverzeichniß der katholischen Kirche zu finden. Vespucci hieß Alberico (Albert) und niemals Amerigo. Dieser Name Amerigo ist ihm erst, wie Marcon unwiderleglich nachweist, von dem Canonicus des Gymnasiums zu St. Dié (Vogesen), Jean Basin, octroyirt worden, der dann hierauf die Legende von dem unwürdigen, an Columbus begangenen Diebstahl aufbaute. Amerrique ist ein indianisches Wort, das im Idiom der in Mittelamerika hausenden Chontales und Mayas „Land des Windes" bedeutet; die betreffenden Völkerschaften benannten so eine von Christoph Columbus entdeckte Bergkette, die reiche Goldminen barg. Eine in der Nähe derselben ansässige Horde von Rothhäuten wurde deshalb von dem großen Entdecker als „Ameriker" („los Americos") bezeichnet. Die Benennung „Amerika" ist mithin kein Raub an dem Ruhme des Columbus, sondern im Gegentheil, da er ihn selbst für einen Theil der Bewohner des Erdtheils zur Anwendung gebracht, eine Huldigung für ihn.

In der Galerie Georges Petit in Paris gelangte dieser Tage die Gemäldesammlung des verstorbenen Banquiers Salomon Goldschmidt unter den Hammer. Der erste Auctionstag trug 797570 Franken ein. Es erzielten: „Das Thal Touques" von Troyon (Käufer Bischofsheim), 175000, „der Schlagbaum" von ebendemselben 101000, „Die Tränke" ebenfalls von Troyon, 35000 Franken; „Der Fluß" von Rousseau und „der Waldsaum" (Käufer Sedelmayr) 25000 und 7000 Franken; „Der Doctor" von Meissonier 17000 Franken; „Die Amazone" von Géricault 8500 Franken; „Die Windmühle" und der „Hirsch im Walde" von Dupré 20100 und 10700 Franken; „marokkanische Küste" von Delacroix 50000, „Entführung der Rebekka" 29100, „Schachspieler" 12200, „arabische Reiter" 7600 Franken; „Das Schloß von Fontainebleau" von Corot 6000 Franken; „Heimkehr vom Felde" von Millet (Kohlenzeichnung) 4100 Franken; „Bauernhof" von Decamps 30400, „Die Schweinehirten" 19200, „italienischer Bauer, der die Pfeife anzündet", 12000, „Fuchsjagd" 12000, „Bulldogge und schottischer Dachshund" (Käufer das Louvre-Museum) 16600, „Die heilige Familie" 9000 Franken, „Venedig bei Sonnenuntergang" von Ziem 26200 Franken: „Waldlichtung" von Diaz 17050 Franken; „Die Landstraße" von Bonington 4300 Franken u. s. w.

Die Krondiamanten, welche in den letzten Wochen zur Herstellung verschiedener Schmuckformen für die allerhöchsten und höchsten Damen des preußischen Hofes einer Berliner Firma übergeben waren, sollen im Ganzen einen Werth von nahezu 10 Millionen Mark darstellen.

Der zweite Pfingstfeiertag in London. Seit einer Reihe von Jahren war der zweite Pfingstfeiertag, welcher in England Bank-, d. h. gesetzlicher Feiertag ist, nicht von so herrlichem Wetter begünstigt worden, als in diesem Jahre. Kein Wunder daher, wenn die Zahl der Ausflügler die der Vorjahre bedeutend überstieg und Sehenswürdigkeiten und öffentliche Vergnügungsorte sich eines außerordentlichen Besuches zu erfreuen hatten. Die Great-Eastern-Eisenbahn beförderte 127 000 Passagiere, d. h. 32 000 mehr als im letzten Jahre, meistens nach dem Epping Forest; die South-Eastern 70 362, die London-Brighton-Bahn 42 371. Nach dem botanischen Garten in Kew, welcher jetzt seine ganze Frühlingspracht entfaltet hat, fuhren allein 6500 Personen mit der Eisenbahn, während die Zahl derer, welche per Dampfschiff, zu Wagen oder zu Fuß die prächtigen Anlagen erreichten, natürlich ungleich größer ist. Der Krystallpalast und der zoologische Garten bewährten wieder ihre alte Volksthümlichkeit. Ersterer verzeichnete 63 000, letzterer 26 000 Besucher. Hampstead Heath war wiederum der Mittelpunkt der Anziehungskraft für die Kinderwelt, man schätzt die Zahl der Menschenmenge, welche sich dort an den Volksbelustigungen vergnügte, auf 70—80 000. Die dänische Ausstellung nahmen 25 000 Personen in Augenschein, während 67 500 die Nationalgalerie, 9700 das Süd-Kensington-Museum und 83 000 das Schloß Windsor besichtigten.

Das Bier in Italien. Aus Rom schreibt man der „K. Ztg.": Das Bier macht in Italien langsame, stetige Fortschritte in der Gunst des Volkes, bleibt aber neben dem verhältnißmäßig viel wohlfeilern Wein immer noch ein fremdes Luxusgetränk. Es sind gegenwärtig auf italienischem Boden 136 Brauereien im Betriebe, die aber in der großen Mehrzahl nur ein kleines Geschäft machen und wenig löblichen Stoff herstellen. Man erkennt den Fortschritt im Biergenuß an den folgenden Ziffern über die Gesammtherstellung der letzten fünf Jahre: 1883: 121 955 hl, 1884: 163 271 hl, 1885: 163 189 hl, 1886: 164 451 hl, 1887: 174 960 hl. Daneben erscheint allerdings eine beträchtliche und zunehmende Einfuhr vorzugsweise aus Oesterreich. Es gingen ein 1883: 60 835 hl, 1884: 65 306 hl, 1885: 76 822 hl, 1886: 84 946 hl, 1887: 86 000 hl. Abgesehen von einer Anzahl deutscher Bierstuben läßt im Allgemeinen die Behandlung des Bieres in Italien viel zu wünschen übrig. Es wird vielfach nicht kühl genug oder aber zu kalt ausgeschenkt. Der Eingeborene bringt dem fremden Stoff wenig Verständniß entgegen.

Diplomatie, wurde Legationsrath, hat aber den Staatsdienst schon vor längerer Zeit verlassen. In erster Ehe war er mit Comtesse Clara Sermage vermählt, doch wurde diese Ehe getrennt, und Prinz Rudolph Liechtenstein vermählte sich im Jahre 1877 mit der Hofburgschauspielerin Hedwig Stein (in Breslau bekannt von ihrem Engagement in Breslau am Interimstheater und Stadttheater). In Folge dieser Heirath verlor er seinen Familien-Besitz in Neulengbach, der ihm nach einem von seinen Verwandten angestrengten Processe gerichtlich abgesprochen wurde. Prinz Liechtenstein war musikalisch sehr begabt und beschäftigte sich namentlich mit der Composition kirchlicher Musikwerke, von denen einige zur Aufführung kamen. Seine beiden Ehen sind kinderlos geblieben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

• **Prinz Heinrich in Erdmannsdorf.** Dem „Boten" wird mitgetheilt, daß Herr Amtmann Wernicke vom Großherzog von Hessen den Auftrag erhalten hat, der Gemahlin des Prinzen Heinrich bei ihrer Ankunft in Erdmannsdorf in seinem Namen ein Bouquet von Feldblumen zu überreichen. — Die Zeit der Ankunft des Großherzogs von Hessen in Fischbach ist noch unbestimmt. — Der königl. Hofgärtner Teichler macht bekannt, daß während der Dauer der Anwesenheit des Prinzen Heinrich nebst Gemahlin in Schloß Erdmannsdorf ein Theil des Parkes für die hohen Herrschaften reservirt und das Betreten desselben auf das Strengste untersagt ist.

K. V. **Diorama am Zwingerplatz.** Seit heute Mittag ist in dem Hause am Zwingerplatz Nr. 2 ein Diorama ausgestellt, welches die Aufbahrung Kaiser Wilhelms im Dom zu Berlin vergegenwärtigt. Das Gemälde, in der üblichen Größe der für Rundreisetouren bestimmten Kolossalbilder hergestellt, ist von William Pape gemalt. Die Hauptaufgabe eines Dioramenbildes besteht bekanntlich darin, daß es durch eine möglichst plastische Wirkung die Illusion greifbarer Wirklichkeit hervorbringt. Im Grunde genommen soll ja eine solche Wirkung auf jedem Gemälde angestrebt werden, indessen verlangt man von einem Diorama eine Erfüllung dieser Aufgabe in weit höherem Grade, als bei Bildern gewöhnlicher Art. Durch allerlei künstliche Mittel, mit denen weder der Künstler als solcher, noch sein Werk an und für sich etwas zu thun hat, sucht man daher den beabsichtigten Eindruck thatsächlicher Wirklichkeit zu steigern. So hat man auch im vorliegenden Falle den Raum, von welchem aus der Zuschauer das Diorama betrachtet, vollständig verdunkelt. Aus diesem dunklen Raume fällt der Blick auf das hell erleuchtete Gemälde, für welches durch die Drapirung der Durchblick-Oeffnung mit dunklen Stoffen ein abschließender Rahmen geschaffen worden ist. Die Wirkung des Dioramas, welches den im Paradesarge zum ewigen Schlummer aufgebahrten Kaiser inmitten der die Reichsinsignien tragenden Tabourets, brennender Kerzen und zahlloser Kränze, Palmenwedel und anderer pietätvoller Spenden des trauernden Volkes in der seiner Zeit in allen Zeitungen eingehend beschriebenen Weise zeigt, ist im ersten Augenblicke eine frappirende, und mit Empfindungen schmerzlicher Wehmuth wird sich der Beschauer in den Anblick dieser feierlich-ernsten Scene vertiefen. Derjenige aber, der schärfer zu blicken gewöhnt ist, kann sich bei längerer Betrachtung der Wahrnehmung nicht verschließen, daß sowohl durch das Bild selbst, wie durch das Arrangement der Aufstellung die erstrebte plastische Wirkung auf die Dauer nicht so weit erreicht wird, wie es denkbar wäre. Um mit der Aufstellung zu beginnen, so ist der das Gemälde von der Umgebung isolirende Rahmen nach beiden Seiten zu weit gespannt; er schließt das Gemälde nicht fest genug ein, indem er rechts und links den Blick frei läßt auf die das Bild flankirenden Seitenwände des Aufstellungsraumes. Möge man in dem Zuschauerraume so weit zurücktreten, wie man will und wie es nur möglich ist, man findet keinen Standpunkt, von welchem aus sich das Bild als den Rahmen vollständig ausfüllend darstellt. Hierdurch erwächst der Illusion, als habe man es nicht mit einer bemalten Leinwand, sondern mit der Wirklichkeit zu thun, ein erhebliches Hinderniß. Ein näheres Heranrücken der Durchblick-Oeffnung, bei welcher man dieselbe allerdings in der Verticalrichtung vergrößern müßte, an das Bild würde dem gerügten Mangel leicht abhelfen. Außerdem wäre durch eine Barrière Vorsorge zu treffen, daß der Beschauer der Oeffnung nicht zu nahe komme, sondern daß er sein Auge so mit dem richtigen Sehwinkel einzustellen gezwungen werde, wie es in optischer Hinsicht geboten ist. Das Bild selbst ist in der Richtung auf die Erzielung plastischer Wirkung nicht gleichmäßig durchgearbeitet. Einzelnes, wie der Paradesarg, die Tabourets, die Candelaberreihen, der Wache haltende Krongardist im Vordergrunde zur Linken, namentlich der Letztere, bringen die vollste körperliche Wirkung hervor; weniger gut sind in dieser Hinsicht die zahlreichen Blumenspenden m Vordergrunde bedacht, noch weniger gelungen ist die Pflanzendecoration im Hintergrunde, die den Eindruck des Gemalten unzweideutig hervorruft. Desgleichen läßt die Behandlung der Architectur des Domes die perspectivische Vertiefung vermissen. Doch steht der architectonische Theil des Bildes zu sehr unter dem unmittelbaren Einfluß der in der Höhe angeordneten hellen künstlichen Beleuchtung, so daß die von der Leinewand abprallenden Reflexlichter in gewissem Grade für die Beeinträchtigung der erhofften Wirkung verantwortlich gemacht werden können. So weit die Beseitigung der vorhandenen Mängel in der Macht der Veranstalter der Ausstellung liegt, werden sich ja dieselben eine Vervollkommung des Arrangements angelegen sein lassen. An dem lebhaften Interesse des Publikums wird es dem Diorama seines Sujets wegen auf keinen Fall fehlen.

≈ **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** Der soeben erschienene Jahresbericht des schlesischen Centralvereins für Gärtner und Gartenfreunde zu Breslau weist darauf hin, daß es auch im Jahre 1887 im hohen Maße gelungen ist, das Interesse der Vereinsmitglieder rege zu erhalten. Die Ursache ist hauptsächlich darin zu suchen, daß die große Zahl der Mitglieder sich aus allen Gebieten der Gärtnerei zusammensetzt. Die Versammlungen bieten dadurch nicht einseitige Unterhaltung, sondern werden interessant und lehrreich, weil die verschiedensten Erfahrungen ausgetauscht und alle Fragen auf Grund persönlicher praktischer Ermittelungen von berufener Seite Beantwortung finden können. Durch viele hervorragende Fachblätter, auf welche der Verein abonnirt ist, werden die Mitglieder mit allen neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Gärtnerei bekannt gemacht. Der Verein hielt in dem vergangenen Jahre 16 Sitzungen ab, in denen instructive Vorträge gehalten und interessante Pflanzen, Blumen und andere Objecte ausgestellt und besprochen wurden. Die Vereinsbibliothek, deren Katalog 343 Nummern aufweist, hat eine Bereicherung gefunden in den Zuwendungen mehrerer wissenschaftlicher und gärtnerischer Werke und Broschüren von einigen Gönnern und Mitgliedern des Vereins. Derselbe zählt gegenwärtig 13 Ehrenmitglieder, 1 correspondirendes Mitglied und 113 wirkliche Mitglieder. Von letzteren sind 94 Gärtner und 19 Gartenfreunde. Den Vorstand bilden die Herren Obergärtner J. Schütze, Vorsitzender, Baumschulenbesitzer W. Guder, Stellvertreter, Obergärtner J. Kober, Secretär, Gartenkünstler H. Richter, Stellvertreter, Kunst- und Handelsgärtner Seidel, Bibliothekar, und A. Schmidt (in Firma Scholz und Schnabel Nachfolger), Samenhandlung, Rendant.

* **Leobschütz,** 23. Mai. [Bürgermeister a. D. Adonias Stephan †.] Heute früh 6 Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalles der frühere Bürgermeister der Stadt Leobschütz, Herr Adonias Stephan, im Alter von 73 Jahren.

Telegramme.

Vom Kaiser.

Berlin, 24. Mai. (W. T. B.) Der Kaiser hatte die beste Nacht seit seiner Anwesenheit in Charlottenburg. Er schlief je drei Stunden hintereinander ohne Husten, und wird sowohl der Civiltrauung als auch der kirchlichen Trauung seines Sohnes beiwohnen. Seit 10 Uhr ist der Kaiser im Parke.

= **Berlin, 24. Mai, 2 Uhr 5 Min. (Orig.-Telegr.)** In Folge der Verminderung des Auswurfs hatte der Kaiser die beste Nacht seit langer Zeit.

Die Vermählung des Prinzen Heinrich.

Berlin, 24. Mai, 1 Uhr 35 Min. (W. T. B.) Mit dem Glockenschlag 12 Uhr zeigte das Läuten sämmtlicher Glocken in Charlottenburg den Beginn der kirchlichen Trauung im Schlosse an. Um 12 Uhr 30 Minuten ertönten 36 Kanonenschüsse als Zeichen, daß die Ringe gewechselt wurden. Sämmtliche Glocken begannen wiederum zu läuten. Der Kaiser und die Kaiserin Augusta wohnten der Feier bei. Bei der Anfahrt wurden Prinz Heinrich, der Kronprinz, ferner Feldmarschall Moltke von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit stürmischer Begeisterung begrüßt. Der Kronprinz trug die Marine-Uniform.

London, 24. Mai. (W. T. B.) Die Morgenblätter widmen der heutigen Vermählungsfeier sympathische Leitartikel, in denen sie das deutsche Volk zu dem freudigen Ereignisse warm beglückwünschen und das gute Verhältniß zwischen England und Deutschland betonen, welches, wie die „Morningpost" hervorhebt, durch die Anwesenheit der Königin in Berlin eine neue Weihe empfangen hat.

Berlin, 24. Mai, 12 Uhr 30 Min. (W. T. B.) Im Schloßparke von Charlottenburg meldete sich gestern Abend ein Parkwächter, Namens Landhammer, als durch einen Schuß am Arme verwundet. Der Thatbestand ist noch nicht festgestellt. Von der Patrouille oder dem Militärposten ist kein Schuß abgegeben worden. Die Verwundung ist unerheblich.

⁂ **Berlin, 24. Mai. (Orig.-Telegr.)** Die Nachricht des „Berl. Tagebl.", daß im Schloßparke von Charlottenburg gestern Abend ein Parkwächter von der Patrouille angeschossen worden sei, ist unrichtig. Es soll vielmehr wirklicher oder fingirter Selbstmordversuch vorliegen. Nach einer anderen Meldung schoß Jemand in der Nähe des Parks nach Vögeln und verwundete dabei den Wächter.

Paris, 24. Mai. (W. T. B.) In der gestrigen Versammlung auf dem „Grand Orient" wurde zur Bekämpfung des Boulangismus die Gründung einer Gesellschaft beschlossen; dieselbe soll die allmälige Verwirklichung der constitutionellen, politischen und socialen Reformen erstreben.

* **Paris, 24. Mai. (Orig.-Telegr.)** Wegen der gefälschten Bankbillets will Niemand mehr 500 Frank-Noten annehmen. Es herrscht eine förmliche Panik, da verlautet, daß Millionen im Umlauf sind.

* **Marseille, 24. Mai. (Orig.-Telegr.)** Das Fest der Verbrüderung der italienischen und französischen Arbeiter ist vertagt worden, weil gestern im Theater zu Turin eine antifranzösische Demonstration stattgefunden hat.

London, 23. Mai. (W. T. B.) Bei der Unterhauswahl in Southampton wurde Schiffscommandant Evans (Gladstonianer) aus Portsmouth mit 5151 Stimmen gewählt. Der conservative Gegencandidat Guest erhielt 4266 Stimmen.

* **London, 24. Mai. (Orig.-Telegr.)** Der gestrige Wahlsieg des Gladstonianers Evans in Southampton ist von politischer Bedeutung, weil seit undenklichen Zeiten dort nur Torys gewählt wurden.

London, 24. Mai. (W. T. B.) Aus Simla (Indien) wird unter dem 23. Mai gemeldet: 3000 Tibetaner haben mit Tagesanbruch Guatong angegriffen. Das Gefecht hat bis 10 Uhr Vormittags gedauert. Auf ihrem Rückzug wurden die Tibetaner von den englischen Truppen verfolgt. 3 Engländer wurden getödtet, 2 verwundet. Die Tibetaner haben ca. 100 Mann verloren.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,80 m, U.-P. — 0,15 m.
— 24. Mai, 12 Uhr Mitt O.-P. 4,80 m, U.-P. — 0,11 m.

Handels-Zeitung.

Freiburg i. Schl., 22. Mai. [Productenbörse von Max Basch.] Am heutigen Markte stellten Eigner für Getreide wieder erhöhte Forderungen, die nur ungern bewilligt wurden und war das Geschäft dadurch ein schwieriges. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 18—19 M., Gelbweizen 17,80—18,50 M., Roggen 12—12,80 M., Gerste 10 bis 13 M., Hafer 11—12 M. Alles pro 100 Klgr.

Löwen i. Schl., 23. Mai. [Marktbericht von J. Gross.] Preise schlossen wie folgt per 100 Klgr. Netto: Gelbweizen 17,60—18,20 Mark, Roggen 12,00—12,40 M., Gerste 10,80—12,30 M., Hafer, lang 11,00 bis 11,40 M., Hafer, kurz 11,40—11,60 M., Erbsen 11,00—12,00 M., Wicken 10,00—10,60 M., gelbe Lupinen 7.00—7.20 M Roggenfutter bis 8,00 M., Weizenschale bis 7,60 M.

♃ **Breslau,** 24. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte Anfangs in unentschiedener Tendenz. Nur für Industriewerthe, von denen wiederum Cementactien an der Spitze standen, bestand lebhafter Begehr zu gegen gestern enorm gestiegenen Coursen. Später wurde die Haltung überall besser; es trat Kauflust hervor und besonders waren es österreichische Creditactien, welche im Preise stark anzuziehen vermochten. Auch russische Werthe befestigten sich nach einer rasch vorübergehenden Schwäche und schliessen, wie die übrigen Gebiete, bei reger Nachfrage gut behauptet.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $139\frac{1}{2}$—140 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $77\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $68\frac{1}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $97\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $49\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $81\frac{7}{8}$—$81\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $78\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 92—$\frac{1}{8}$—92 bez., Orient-Anleihe II $50\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta 169—$169\frac{1}{2}$ bez., Türken 14,20 bez., Egypter $80\frac{7}{8}$ bez., Italiener $96\frac{3}{8}$ bez., Mexikaner $85\frac{1}{2}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Mai, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 139, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 24. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 139, 60. Staatsbahn 94, —. Italiener 96, 40. Laurahütte 97, —. 1880er Russen 78, 60. Russ. Noten 169, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 50. 1884er Russen 92, —. Orient-Anleihe II 50, 90. Mainzer 101, 20. Disconto-Commandit 192, 40. 4proc. Egypter 81, —. Mexikaner 85, 20. Fest.

Wien, 24. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 276, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 17. 4proc. ungar. Goldrente 96, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Fest.

Wien, 24. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, 40. Lombarden 76, 25. Galizier 202, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 17. 4% ungar. Goldrente 96, 77. Ungar. Papierrente 84, 95. Elbethalbahn 162, —. Fest.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 24. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 24. Mai. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 24. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	276 30	277 60	Marknoten	62 20	62 17
St.-Eis.-A.-Cert.	232 50	232 60	4% ung. Goldrente	96 70	96 80
Lomb. Eisenb.	76 —	76 25	Silberrente	80 15	80 10
Galizier	201 25	200 60	London	126 80	126 80
Napoleonsd'or	10 $05\frac{1}{2}$	10 05	Ungar. Papierrente	85 —	85 —

Cours-Blatt.

Breslau, 24. Mai 1888.

Berlin, 24. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	101 20	101 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	79 80
Gotthardt-Bahn	131 —	131 50
Warschau-Wien	144 70	146 —
Lübeck-Büchen	168 20	168 50
Mittelmeerbahn	122 50	123 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	53 70	53 80
Ostpreuss. Südbahn	114 30	114 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 90	94 —
do. Wechslerbank	96 50	96 70
Deutsche Bank	159 20	— —
Disc.-Command. ult.	192 —	192 70
Oest. Credit-Anstalt	139 40	140 —
Schles. Bankverein	113 70	114 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 25	42 20
do. Eisenb. Wagenb.	131 —	134 —
do. verein. Oelfabr.	90 —	91 50
Hofm. Waggonfabrik	117 10	118 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	134 75	136 60
Schlesischer Cement	202 —	203 75
Cement Giesel	164 —	166 —
Bresl. Pferdebahn	135 90	136 —
Erdmannsdrf. Spinn.	77 50	78 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	133 75
Schles. Feuerversich.	1975 —	— —
Bismarckhütte	143 90	143 10
Donnersmarckhütte	49 50	49 25
Dortm. Union St.-Pr.	68 70	69 —
Laurahütte	97 40	97 30
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 80	103 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	133 50	132 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	82 10	82 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	129 —
do. St.-Pr.-A.	132 70	132 —
Bochum. Gussstahl. ult	148 —	148 20
Tarnowitzer Act.	29 50	29 —
do. St.-Pr.	82 —	84 —
Redenhütte St.-Pr.	91 20	91 90
do. Oblig.	110 —	110 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Cours vom	23.	24.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 20	102 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 —	151 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 60	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 75	107 80
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 10	103 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 60	100 70
Schles. Rentenbriefe	104 60	104 60
Posener Pfandbriefe	102 30	102 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	100 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 80	100 80
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 90	103 10
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 30	51 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	96 60	96 70
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	63 10	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 20	64 20
do. 1860er Loose	111 70	111 70
Poln. 5% Pfandbr.	51 60	51 90
do. Liqu.-Pfandbr.	46 10	46 40
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 60
do. 6% do. do.	104 —	104 20
Russ. 1880er Anleihe	78 40	78 70
do. 1884er do.	92 —	92 30
do. Orient-Anl. II.	50 90	51 10
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	81 60	81 60
do. 1883er Goldr.	105 —	105 50
Türkische Anl. ult.	14 —	14 20
do. Tabaks-Actien	90 60	91 40
do. Loose	35 20	35 60
Ung. 4% Goldrente	77 60	77 80
do. Papierrente	68 —	68 20
Serb. amort. Rente	79 10	79 50
Mexikaner	85 50	85 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 95	160 80
Russ. Bankn. 100 SR.	169 60	170 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 75	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	160 05
Warschau 100 SR 8 T.	168 90	169 75

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 24. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Galizier weichend.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. ult.	139 25	140 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	101 12	101 25
Disc.-Command. ult.	192 —	192 87	Drtm. UnionSt. Pr. ult.	68 50	68 75
Berl. Handelsges. ult.	155 37	155 62	Laurahütte ult.	96 87	97 —
Franzosen ult.	93 87	93 75	Egypter ult.	80 75	81 —
Lombarden ult.	35 25	35 50	Italiener ult.	96 25	96 50
Galizier ult.	81 50	80 12	Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 50
Lübeck-Büchen ult.	168 50	168 75	Russ. 1880er Anl. ult.	78 50	78 62
Marienb.-Mlawka ult.	58 37	58 75	Russ. 1884er Anl. ult.	92 —	92 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 37	92 75	Russ. II. Orient-A. ult.	50 87	51 —
Mecklenburger ult.	151 —	151 12	Russ. Banknoten ult.	169 —	170 25

Producten-Börse.

Berlin, 24. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 173, 25, Septbr.-Oct. 177, —. Roggen Mai-Juni 129, 50, Septbr.-Oct. 135, 75. Rüböl Mai-Juni 47, 60, Septbr.-Oct. 48, —. Spiritus 50er Mai-Juni 54, 40, 50er August-Septbr. 55, 70. Petroleum loco 22, 70. Hafer Mai-Juni 123, —.

Berlin, 24. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flauer.		
Mai-Juni	174 50	173 —	Mai-Juni	47 80	47 50
Septbr.-Octbr.	178 —	176 25	Septbr.-Octbr.	48 10	47 80
Roggen. Flau.					
Mai-Juni	130 75	129 —	Spiritus. Matt.		
Juni-Juli	130 75	129 —	loco (versteuert)	100 90	101 —
Septbr.-Octbr.	136 50	135 —	do. 50er	53 70	53 50
Hafer.			do. 70er	34 50	34 40
Mai-Juni	123 —	122 —	50er Mai-Juni	53 60	53 50
Septbr.-Octbr.	125 25	124 25	50er Aug.-Septbr.	55 —	54 80

Stettin, 24. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24	Cours vom	23.	24.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
Mai-Juni	177 50	176 —	Mai-Juni	48 —	48 —
Juni-Juli	177 50	176 —	Septbr.-Octbr.	48 20	48 —
Septbr.-Octbr.	179 50	179 —	Spiritus.		
Roggen. Flau.			loco ohne Fass	— —	— —
Mai-Juni	127 50	125 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	128 —	126 —	Consumsteuer belast.	53 —	53 20
Septbr.-Octbr.	132 50	131 —	loco mit 70 Mark	33 70	33 70
Petroleum.			Mai-Juni 70er	33 50	33 50
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	35 —	35 —

Chemnitz, 24. Mai. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Das Angebot von Weizen war an unserer heutigen Wochenbörse sehr bedeutend, trotzdem wurden einige Posten gehandelt. Roggen war schlank zu hohen Preisen verkäuflich. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 190—200 Mark, sächs., gelb und weiss, 188—198 M., Roggen, preuss. 136—140 M., hiesiger 126—132 M., fremder russ. 133—138 Mark, Gerste, Brauwaare 145—165 Mark, Hafer, alt und neu, 134—140 M., Mais, rumän. 135—140 Mark, do. cinquantin 150—156 M., Erbsen 150—180 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl Nr. 00: 29,50 M., Nr. 0: 28,00 M., Nr. I. 26,00 M., Roggenmehl Nr. 0: 22,00 Mark, Nr. I: 21,00 M. pro 100 Klgr. ohne Sack. Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 35,50 M

Posen, 23. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkt schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,30 bis 17,80—17,20 M., Roggen 12,00--11,60—11,20 Mark, Gerste 11,60 bis 11,80 M., Hafer 11,60--10,90—10,50 M., Kartoffeln 4,20—3,60 Mark. — An der Börse: Spiritus: Fest. Gek. — Liter. Mai (50er) 51,60, (70er) 32,40, Juni (50er) 51,90, (70er) 32,70, Juli (50er) 52,50, (70er) 33,30, August (50er) 53,00, (70er) 33,80, September (50er) 53,20, (70er) 34,00. — Loco ohne Fass (50er) 51,60, (70er) 32,40.

München, 22. Mai. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] Bei kleiner Preisermässigung fand in vergangener Woche ein ziemlich bedeutender Margarinumsatz statt. Für Naturbutter wurden auf allen Märkten erhöhte Preise bezahlt; auch das Margarinegeschäft war bedeutend belebter. — Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 82—130 M., Margarine 80—130 Mark per 100 Klgr. Netto.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** In der befriedigenden Situation des oberschlesischen Roheisenmarktes ist keine Aenderung zu verzeichnen. Die Abwickelung der laufenden Lieferungsverträge vollzieht sich mit ziemlicher Gleichmässigkeit; belangreiche Bestände sind auf keinem Hochofenwerke anzutreffen. Dabei sind die einzelnen Werke bemüht, durch Vervollkommnung ihrer Einrichtungen und Verhüttung reichhaltigen Rohmaterials das Ausbringen ihrer Oefen im Interesse billigerer Herstellung des Roheisens bei verbesserter Qualität zu erhöhen. Die Preise für Puddlingsroheisen blieben auf dem seitherigen Stande von 5,00 bis 5,40 M. je nach der Marke, für Giessereiroheisen auf 5,60—6,00 M. Puddel- und Schweissofen-Schlacke wird zu gutem Preise gefragt. Den Stahlwerken ist aus den neuen Ausschreibungen auf Schienenlieferungen ein weiteres beträchtliches Arbeitsquantum von der Eisenbahn-Verwaltung zugeflossen. Dieselben sind zu lohnenden Preisen gut und auf lange Zeit mit Arbeit besetzt. Der Walzeisenmarkt verkehrt in fester Haltung und bietet den Werken bei dem erreichten befriedigenden Preisstande volle Beschäftigung. Dank sachgemässer Verständigung mit der ungarischen Concurrenz werden auch beim Verkauf nach den unteren Donauländern nutzbringende Preise erzielt, ohne dass der Absatz dahin eine Einbusse zu erleiden hatte.

* **Bank von Frankreich.** Paris, 20. Mai. Wie der „K. Ztg." geschrieben wird, weigert sich die Bank, falsche 500 Francs-Noten einzulösen. In Paris und in den Provinzen hat diese Weigerung grosse Entrüstung hervorgerufen, weil sich die Bank überhaupt nicht so coulant zeigt, wie es von einem solchen Institute gefordert werden kann. Die Bank weigert sich, Banknoten, welche verloren gehen, verbrennen u. s. w., zu vergüten, auch wenn man im Besitz der Nummern ist und den Beweis führen kann, dass die betreffenden Noten wirklich zu Grunde gegangen sind. In der Provinz soll die Annahme von Noten verweigert werden. Die Zahl der falschen 500 Francs-Scheine scheint übrigens viel bedeutender zu sein, als man anfänglich geglaubt, da die Ausgabe derselben in Paris schon vor einem Monat begonnen hat und man die ersten falschen Billets erst vor einigen Tagen entdeckte.

* **Neue Spiritus-Thermo-Alkoholometer.** Mit Einführung der Gewichts-Alkoholometer mit 100theiligem (Celsius-) Thermometer werden zwei besondere Thermo-Alkoholometer zur Einführung angefertigt werden und zwar eines für die Bestimmung der scheinbaren Alkoholstärken des Branntweins bis zu ausschliesslich 65 Gewichtsprocenten mit Eintheilung nach ganzen und halben Procenten und ein weiteres für die Bestimmung der scheinbaren Alkoholstärken von 65 bis zu 100 Gewichtsprocenten mit Eintheilung nach ganzen und Fünftel-Procenten. Die kaiserliche Normal-Aichungscommission hat sich bereit erklärt, den Steuerbehörden wie den Gewerbetreibenden diese Instrumente zum Selbstkostenpreise von 26 Mark pro Stück liefern zu lassen.

Ausweise.

Wien, 24. Mai. Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 16. bis 24. Mai. Einnahme 631 637 Fl., Plus 50 086 Fl.

Wien, 24. Mai. Ausweis der österreichischen Südbahn vom 16. bis 24. Mai. Einnahme 778 519 Fl., Plus 85 075 Fl.

Verloosungen.

5proc. Serbische Staats - Eisenbahnen - Hypothekar-Obligationen Lit. B. (Nisch-Pirot). Verloosung am 3./15. Mai 1888, Rückzahlung 1. Juli 1888: Nr. 183021 bis Nr. 183030, Nr. 184551 bis Nr. 184560, Nr. 184731 bis Nr. 184740, Nr. 186621 bis Nr. 186630, Nr. 188521 bis 188530, Nr. 190011 bis Nr. 190020, Nr. 195901 bis Nr. 195910, Nr. 200491 bis Nr. 200500, Nr. 200671 bis Nr. 200680, Nr. 203381 bis Nr. 203390, Nr. 210361 bis Nr. 210370, Nr. 215911 bis Nr. 215920, Nr. 220771 bis Nr. 220780, Nr. 221541 bis Nr. 221550, Nr. 226071 bis 226080, Nr. 235961 bis Nr. 235970, in Summa 16 Serien à 10 Obligationen = 160 Obligationen.

* **Russischer Gegenseitiger Boden-Credit-Verein in St. Petersburg. 4½% garantirte steuerfreie Metall-Pfandbriefe.** Verloosung 1./13. Mai, Rückzahlung am 1./13. Juli 1888 zum Nennwerthe.

1020 Pfandbriefe à 100 Rubel Metall.

5521—5530 8581—8590 10911—10920 12301—12310 14701—14710 15211—15220 17321—17330 21561—21570 22151—22160 34331—34340 34691—34700 38361—38370 38661—38670 43681—43690 46381—46390 52861—52870 62471—62480 64731—64740 65191—65200 71991—72000 75611—75620 77021—77030 77921—77930 84601—84610 89661—89670 96371—96380 99211—99220 101601—101610 102311—102320 107501 bis 107510 107991—108000 110661—110670 122841—122850 125251—125260 127731—127740 137211—137220 141351—141360 148301—148310 157611 bis 157620 160331—160340 177341—177350 184081—184090 186301 bis 186310 193091—193100 193331—193340 194841—194850 195961—195970 196991—197000 197971—197980 199391—199400 199831—199840 203181 bis 203190 204041—204050 209361—209370 213871—213880 215861 bis 215870 218291—218300 218431—218440 223941—223950 224541—224550 230261—230270 231381—231390 252701—252710 252771—252780 257601 bis 257610 261321—261330 262961—262970 268981—268990 272551 bis 272560 283721—283730 288341—288350 291571—291580 294621—294630 297521—297530 305311—305320 315291—315300 316931—316940 317211 bis 317220 322061—322070 324801—321810 332801—332810 336271 bis 336280 344011—344020 349971—349980 350141—350150 368901—368910 369821—369830 380211—380220 381011—381020 383031—383040 392401 bis 392410 394461—394470 404611—404620 413411—413420 420431 bis 420440 432641—432650 444331—444340 445761—445770 460151—460160 462071—462080 465131—465140 467141—467150.

106 Pfandbriefe à 1000 Rubel Metall.

1384 1763 3384 3804 4098 4192 4482 5401 5995 7340 7535 7654 8920 9467 9854 10046 10930 12252 13865 15042 15074 15546 15937 15944 16352 16749 17389 17665 17755 18203 19397 19405 19566 21800 21918 22321 23159 23842 23981 24251 25415 25527 25904 26458 26558 26767 26890 27008 27398 27672 27756 27892 28518 28520 28615 28773 28849 29396 30672 30700 30819 31148 31357 31420 32673 33520 33641 34851 35034 35635 35944 35957 36509 37804 37926 38348 39549 39672 41723 42155 42437 43295 43589 43617 43903 44032 44281 44339 44488 44510 45110 45123 45152 45608 45854 46866 47071 47183 47395 47727 48360 48570 49341 49832 49904 50040.

Litterarisches.

Der kleine Schachkönig. Leicht faßliche Anleitung zu rascher Erlernung der Schachspielkunst. Von Hans Minckwitz. Verlag von G. A. Glöckner. Diese Anleitung bedarfr keine Anpreisung, da der in der Schachwelt rühmlichst bekannte Name des Verfassers für die Gediegenheit derselben vollauf Bürgschaft leistet. Wir haben daher nur nöthig, den Inhalt kurz anzugeben. Das Werk behandelt nach einer kurzen Geschichte des Schachspiels zuerst die Vorkenntnisse und Grund- und Spielregeln, und giebt dann als Vorübung eine Anzahl von Beispielen kurzer Schachpartien. Darauf erläutert es die verschiedenen Mattführungen des Königs und die Spielendungen. Ein vierter Abschnitt bringt Musterpartien zur Anschauung und fügt denselben werthvolle Anmerkungen hinzu. Der letzte Abschnitt endlich bespricht die Problemkunst. Die Ausstattung ist gediegen. Das kleine Werk wird sich gewiß einen großen Leserkeis erwerben.

Stein. Sein Leben und seine Zeit. Deutschland und Preußen im Zeitalter Napoleons. Von D. K. Seeley. Band III. Aus dem Englischen übersetzt von Emil Lehmann. Gotha. Friedr. Andr. Perthes. — Von Stein, dem großen Patrioten, giebt es eine sechsbändige Lebensbeschreibung von Pertz, dem bekannten ersten Herausgeber der Monumenta Germaniae historica. Das Buch hat einen sehr reichen Stoff, der aber nicht genügend verarbeitet ist, weshalb die Lectüre desselben kein großes Vergnügen gewährt. Anders verhält es sich mit dem Werke von Seeley. Der Verfasser, Professor der neueren Geschichte an der Universität Cambridge, weiß den von Pertz gebotenen Stoff besser als dieser zu gestalten; er hat außerdem auch das, was die letzten Zeiten an Quellenmaterial gebracht haben, fleißig gesammelt und verarbeitet, und so eine lobenswerthe Biographie des berühmten Staatsmannes geliefert, die dann von Emil Lehmann in gutes Deutsch übersetzt worden ist. Der erste Band geht bis 1807, der zweite bis 1812, endlich der dritte und letzte bis zu dem am 29. Juni 1831 erfolgten Tode Steins. Der Verfasser ist ein Mann, welcher die geschichtlichen Ereignisse wohl zu beurtheilen versteht, und es ist lehrreich, die Betrachtungen eines historisch und politisch gebildeten Ausländers zu empfangen; wir werden ihm nicht immer beistimmen, aber vor Einseitigkeit bewahrt werden. Mit einem Worte, das Werk bietet eine sehr angenehme Lectüre und die reichste Belehrung. E. R.

Goethe's Werther in Frankreich. Eine Studie von Ferdinand Groß. Leipzig, Wilhelm Friedrich. — Nachdem der Verfasser in seinen einleitenden Bemerkungen festgestellt hat, daß gegenwärtig in Frankreich das lebendige Interesse an der deutschen schönen Litteratur so gut wie ganz erloschen ist und „selbst Goethe heute den Franzosen nicht mehr als einen Namen bedeutet, an den sich für sie unbestimmte Begriffe von Größe und Berühmtheit knüpfen", weist er die mächtige und nachhaltige Wirkung, welche dereinst Goethe's Werther in Frankreich hervorgerufen, an der langen Reihe von Nachahmungen auf, die unmittelbar nach seinem Erscheinen und in den folgenden Jahrzehnten herausgekommen sind und ein großes Publikum fanden. Diese Nachahmungen entfernen sich in den Einzelheiten ihres Inhalts mehr oder weniger von ihrem Urbild; ihren Kern aber bildet stets das eigentliche Werther-Thema: die Liebe eines jungen Mannes zu einer verheiratheten Frau und sein schließlicher Selbstmord; die eine derselben „Werthérie", die den Stoff auf den Kopf stellt, indem sie Werther ins Weibliche und Lotte ins Männliche übersetzt, zeigt starke parodistische Züge — ein sicheres Zeichen für die Popularität, deren sich das Original damals jenseits der Vogesen erfreute; keine aber darf nur den geringsten Anspruch darauf erheben, neben Goethe's Schöpfung eine selbstständige Geltung zu behaupten. Die Studie ist nach mehr als einer Richtung interessant: sie führt vor Augen, daß die Franzosen die Individualität Werther's in ihrer Gesammtheit gar nicht verstanden, daß sie nur die eine Seite seines Charakters, die sentimentale Empfindsamkeit, erfaßt haben, die sie in den Gestalten ihrer Pseudo-Werther bis zur Caricatur übertreiben. ph.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Beata Flaischlen,** Herr Pastor **Daniel Forck,** Kropstädt. Frl. **Elisabeth Strauß,** Herr Domhilfsprediger **Wilhelm Haendler,** Berlin. Frl. **Helene v. Hopffgarten,** Hr. Lieut. **Kurt Frhr. von Boineburg-Lengsfeld,** Mülverstedt i. Th. Fräul. **Marie Brauer,** Hr. Kammer-Ger.-Ref. **Ernst Grimm,** Berlin.

Verbunden: Hr. Gutsverwalter **Theodor v. Somogyi-Erdody,** Frl. **Anna Eckert,** Hennersdorf Kr. Grottkau. Hr. Pastor **Ernst Menadier,** Frl. **Gabriele Kadelbach,** Berklingen—Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Pastor **Horn,** Münsterberg.

Gestorben: Hr. **Constantin von Wietersheim,** Parpart i. P. Hr. Jng. **G. W. v. Nawrocki** aus Berlin, Paris.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Baron v. Prittwitz u. Gaffron, Landesältester, Majoratsherr, Hennersdorf.
Frank, Oberamtm., Rgtsb., Schreibendorf.
Dubois, Kfm., Frankfurt a. M.
Wagner, Kfm., Dresden.
Kurnick, Kfm., Glauchau.
Kugelmann, Kfm., Waldsassen
Simmlein, Landwirth, Oldenburg.
Richter, Kfm., Berlin.
Waldersen, Gutsb., Westfalen.
Jungmann, Ing., Dresden.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Hoyos, Rgtsbes., auf Lauterbach.
v. Prittwitz-Gaffron, Kgl. Kammerherr u. Rgtsbes., n. Gem., auf Moisdorf.
Rosenberger, Fabrikbes., n. Gem., Langenbielau.
Brook, Garnison.-Bauinsp., Gleiwitz.
Weinmann, Hauptm., Danzig.
Lange, Ober-Insp., Berlin.
Frau Rgtsbes. Schulz, n. Frl. Tochter, Cösternitz.
Frau Rgtsbes. Nauen, Tessin.
Schlichting, Kfm., Berlin.
Mehnert, Kfm., Lyon.
Köster, Kfm., Berlin.
J. Leo, Priv., Braunau.
Frau Apothekenbes. Bianka Dauscha, Braunau.
Frau Priv. Steiner, Braunau.
Feige, Kfm., Beuthen OS.
Cohrs, Kfm., Chemnitz.
Fiedler, Kfm., Freiberg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Zwingenberg, Sanitätsrath, n. Frau, Budapest.
Ihre Excell. v. Hinderburg, n. Familie, Moskau.
v. Carriere, Staatsrath, n. Frau, Odessa.
Nietz, Postdirector, Berlin.
v. Sydow, Offizier, Bärfelde.
Vette, Landrichter, n. Frau, Ostrowo.
Frl. v. Sydow, Bärfelde.
Richter, Kfm., Danzig.
Püschel, Kfm., Berlin.
Verten, Landwirth, Horowitz, Böhmen.
Fräul. Verten, n. Schwester, Horowitz.
Frau Schelerer, Mietschisko.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Kaßner, Amtsgerichtsrath, n. Familie, Lüben.
Fr. Rittergutsbesitzer Krochmann, Szezeglin.
Frl. Krochmann, desgl.
Knoche, Königl. Reg.-Baum., Liegnitz.
Seydel, Kanzleirath, Sagan.
Schmidtmann, Kaufmann, Grünberg.
Büter, Kfm., Nürnberg.
Karpe, Kfm., Berlin.
Hartmann, Kfm., Bautzen.
Engwitz, Kfm., Glogau.
Proskauer, Kfm., Berlin.
Abramski, Kfm., Warschau.
Grunspan, Kfm., Warschau.
Schultze, Stud., Breslau.
Grützner, Landwirth, Reinschdorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Mai 1888.

Wechsel-Course vom 23. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 bz
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,38 G
do. do.	3	3 M.	20,295 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,50 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	169,10 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,60 G
do. do.	4	2 M.	159,55 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,20 B	108,10 B
do. do.	3½	102,25 bzB	102,15 bzG
Prss. cons. Anl.	4	107,50 bzG	107,70 bzG
do. do.	3½	102,90à3,00 bzB	103,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 G	104,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,80 G	100,70 G
do. Lit. A..	3½	100,65à90à80 bz	100,80 bz
do. Lit. C..	3½	100,65à70 bzG	100,80 bz
do. Rusticale	3½	100,65à70 bzG	100,80 bz
do. altl.....	4	102,50 bzG	102,50 bzG
do. Lit. A..	4	102,50 bzG	102,50 bzG
do. do.	4½	103,00 bz	102,90 G
do. Rustic. II.	4	102,75 bzB	102,50 G
do. do.	4½	103,00 bz	102,90 G
do. Lit. C. II.	4	102,50 bzG	102,50 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,45 bzB	102,50 bzB
do. do.	3½	100,20 bzB	100,20 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 G	104,40 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,25 G	102,20 bzG
do. do.	3½	100,15 G	100,15 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 B	98,85 bzG
do. rz. à 100	4	102,90 B	103,00 B
do. rz. à 110	4½	112,20 bz	112,20 B
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	102,50 B	102,60 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	101,30 G
Laurahütte Obl.	4½	103,75 G	103,75 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	106,50 B	106,50 B
T.-Winckl. Obl.	4	101,30 bz	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,25 bz	88,40 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	64,35 bz	64,45 bz
do. do. A./O.	4⅕	64,80 B	64,85 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	63,20 bz
do. Loose 1860	5	111,40 bz	111,40 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,50à60 bz	77,75 à 7,80 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,00 G	68,10 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,90 bz	99,60 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,15 bz	46,15 G
do. Pfandbr...	5	51,50 G	51,60 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	81,50 etw.bz	81,50 bz
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,40 B	78,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	104,75 G	105,25 B
do. Anl. v. 1884	5	92,00 B	92,00 bzG
do. do. kl.	5	92,00 bzB	—
Orient-Anl. II.	5	50,75 G	50,65 G
Italiener	5	96,50 B kl. 96,50 bz	96,40 G
Rumän. Obligat.	6	104,00 B	104,00 G
do. amort. Rente	5	91,80 B	91,80 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 G	conv. 14,25 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,00 B	35,50 etw.bz
Egypt. Stts.-Anl	4	81,00 B	81,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—

500r 78,80 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,15 bzG	103,15 bzG
do. K.	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. 1876	4	103,15 bzG	103,15 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. Lit. E..	3½	100,75 G	100,75 G
do. do. F..	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. do. G..	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. do. H..	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. 1873...	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. 1874...	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. 1879...	4½	103,80 G	103,90 G
do. 1880...	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,15 bzG	103,15 bzG
do. do. II.	4	103,40 B	103,40 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,90 bz	160,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	169,50 bz	169,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	101,25 G	101,30 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	94,00 bzB	94,25 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	96,50 B	97,00 bz
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	113,90 B	113,90 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 B	120,00 bz
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,00 B	136,00 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	130,75 à 131 à 130,75 bz	131,25 à 132 bz B
Hofm. Waggon.	2	4	119,00 G	118,00 G
Donnersmrckh.	0	0	49,00 bzG	49,75 à 9,60 à 9,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	81,75 à 50 bz	82,00 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	128,25 à 130,00 bzB	134 à 4,40 à 132 bzB
Grosch. Cement.	7	11½	197,50 à 198 bz	202,25 à 50 bz
Cement Giesel	—	10½	162 à 2,75 bz	166,00 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,25 bz	118,00 bz
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,00 bzG	107,00 G
do. Leinenind..	4½	—	129,85 à 90 bz	130,00 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	130,20 B	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	113,00 B	112,75 B
Laurahütte	½	—	97,00 G	97,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	88,75 à 50 à 75 bz	91,75 à 1,25 bz G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. Mai. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	80	17	30	17	—	16	80
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	40	17	20	17	—	16	80
Roggen	12	40	12	20	12	—	11	70	11	50	11	20
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90	10	70
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per Mai 126,00 Gd., Mai-Juni 126,00 Gd., Juni-Juli 126,00 Gd., Juli-August 130,00 Br., September-October 133,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 118,00 Gd. und Br., Mai-Juni 118,00 Gd. und Br., Juni-Juli 118,00 Gd. und Br., Juli-August 121,00 Br., September-October 123,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 48,00 Br., Mai-Juni 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,30 Gd. 70er 31,80 Gd., Mai-Juni 51,30 Gd. 70er 31,80 Gd., Juni-Juli 51,60 Gd., Juli - August 52,60 Gd., August - September 53,40 Gd., September-October 53,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 25. Mai:
Roggen 126,00, Hafer 118,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 24. Mai: 50er 51,30, 70er 31,80 Mark.

Magdeburg, 24. Mai. **Zuckerbörse.**

	23. Mai.	24. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,60—22,70	22,50—22,70
Rendement Basis 88 pCt.	21,30—21,50	21,30—21,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,20	16,00—18,20
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,75	28,50
Gem. Raffinade II.	26,75—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	25,75—26,00	25,75—26,00

Tendenz am 24. Mai: Rohzucker stetig. Raffinirte schwach.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.